

Zur Notwendigkeit der Formulierung von Interessen in der deutschen Politik gegenüber Asien – Optionen für Deutschland

Europas Ziel ist der Ausbau seines Einflusses in Asien. Doch erfordern die damit verbundenen Herausforderungen klare, definierte Strategien. Asien, d.h. China und Indien, Japan, Korea, Indonesien und andere ASEAN-Länder, bestechen durch hohe wirtschaftliche Wachstumsraten und bieten den Europäern mancherlei Chancen. Doch zählt für diese auch die politische Stabilität: Pekings Verhalten gegenüber den Entwicklungen im Sudan etwa steht in direktem Konflikt mit den Zielen Europas. Und auch Deutschland hat Interessen in Asien: Neben einer stärkeren wirtschaftlichen Teilhabe wäre die Sicherung der Energieversorgung zu nennen, doch auch ordnungspolitische Ziele und die Aufrechterhaltung der Sicherheit in der Region spielen eine Rolle. Asiatischerseits ist China der Akteur, dem besondere Bedeutung zukommt. Peking sollte nicht nur sein Interesse an regionaler und globaler Stabilität bekunden. Es sollte auch aktiv dazu beitragen, diese aufzubauen und zu erhalten.

■ Executive Summary

Europe wants to extend its influence in Asia. In this context, however, the Europeans should ask themselves how they intend to meet the challenges presented by Asia and preserve their own interests at the same time. Germany similarly is called upon to formulate a corresponding strategy from its own point of view.

There can be no doubt that *formulating interests is necessary*.

Asia is the region with the highest economic growth rates worldwide, a fact that not only constitutes a challenge but also offers opportunities. However, Asia is more than just China and India. Japan, Korea, Indonesia, and other ASEAN states are also progressing and developing, showing considerable and impressive growth rates. Yet the economy alone is not all-important; to Europe, political stability is a matter of particular interest as well, given the immediate supraregional consequences of security-policy tensions in Asia itself. Beijing's attitude towards recent developments in Sudan, for instance, directly conflicts with European interests. At the moment, the Europeans' influence in the region still is too weak; they do not do enough, and they do not speak in one voice.

Yet what do *Germany's political interests vis-à-vis Asia* look like, and what *options* are there?

What should be named first in this context is the need for stronger economic participation. Germany and Europe must become more attractive to Asian investors, entrepreneurs, and students, for the countries in the region not only represent interesting markets but also fierce competitors who have to be met accordingly – by the Europeans acting in concert, for example.

Furthermore, it is important to secure the supply of energy. If Europe wants to be successful in the battle for its share against China and India, it will have to arrange for a joint foreign policy on energy. In this, the Europeans should insist on so-called codes of conduct, i.e. they should make sure that the hunger for energy of Asia's great powers does not threaten the progress achieved so far in establishing functioning state structures in developing countries.

Moreover, order-policy interests are of crucial importance. Asia must be brought closer to democratic, market-economy, and multilateral practice. What is more, the Asian democracies' endeavours to promote the rule of law and regionalism should be supported and not undermined by exclusive partnerships with the region's great powers. Finally, Europe should support Asia's efforts to upgrade the existing approaches to establish regional cooperation and intensify interregional collaboration between Asia and Europe.

To the people of Germany and Europe, it is also of great interest to sustain regional security. There are numerous conflicts – such as the Taiwan question, territorial conflicts in the China Sea and the South China Sea, and the tensions between South and North Korea – that do affect Europe and must not go unnoticed. In Asia, Europe is not able to play a role of its own in security policy. This is why it should support the role of the US, its most important ally in the region, thus laying the foundations for a contribution of its own. Furthermore, Europe should endeavour to establish its own network of like-minded allies with whom it may be possible to develop and pursue common political goals.

Finally, China itself must be integrated to a greater extent. The country has settled for a course of global

interdependence and now has to meet related responsibilities which include, among others, a substantial contribution towards solving global problems. Beijing should not only show an interest in regional and global stability but should also feel called upon to take a hand in building and maintaining it.

■ Die Formulierung von Interessen

Das Thema des dritten Panels bringt kurz und knapp zum Ausdruck, worum es geht: Wenn wir Europäer in Asien eine größere Rolle als bisher spielen wollen, dann müssen wir endlich in eine Debatte eintreten, wie wir die Herausforderungen in Asien bewältigen und unsere Interessen wahren wollen. Und der erste Schritt für eine solche Asien-Strategie der Europäischen Union ist, dass wir uns klar darüber werden, wie aus deutscher Sicht eine solche Strategie aussehen sollte.

Ich beginne mit der Notwendigkeit der Formulierung von Interessen. Um nicht zu vieles von dem zu wiederholen, was in den vergangenen Sitzungen gesagt worden ist, möchte ich nur kurz begründen, warum es notwendig ist, unsere Interessen und darauf aufbauend Optionen für ein strategisches Handeln zu formulieren.

1. *Ökonomische Herausforderungen und Chancen:* Mittelfristig wird Asien die absolut gesehen bedeutendste Weltwirtschaftsregion sein. Die Anziehungskraft Asiens ist ungebrochen. Ost- und Südostasien beherbergen gegenwärtig fast 23 Prozent der Weltproduktionsleistung, 25 Prozent der Weltexporte und ca. 60 Prozent der Weltdevisenreserven. Es ist *die* Weltregion mit den höchsten wirtschaftlichen Wachstumsraten.
2. *Asien ist mehr als China und Indien* – auch das wurde schon deutlich zum Ausdruck gebracht. Japan ist wieder zu Kräften gekommen, Korea hat sich zu einer eindrucksvollen Industrienation entwickelt, Indonesien ist auf dem Sprung zu einem Super-Schwellenland, andere ASEAN-Länder beeindruckt durch große Wachstumsraten. Die Formulierung von Interessen muss also diese Differenziertheit berücksichtigen.
3. *Es geht nicht nur um Wirtschaft.* Politische Stabilität in der Region ist von überragendem Interesse

auch für uns Europäer. Sicherheitspolitische Konflikte treffen auch uns unmittelbar – und nicht nur unsere Handelsbeziehungen. Und wenn heute Herrscher wie Mugabe oder Chavez Unterstützung in Peking finden, weil sie über wertvolle Bodenschätze verfügen, dann erschwert das unsere Bemühungen um Förderung der Demokratisierung in diesen Ländern. Mehr noch: Das Verhalten Chinas gegenüber den Entwicklungen im Sudan bedeutet einen Konflikt mit unmittelbaren europäischen Sicherheitsinteressen.

4. *Europas Einfluss in der Region ist zu gering*, um die Chancen optimal zu nutzen und die Herausforderungen im europäischen Interesse bewältigen zu können. Europa tut zu wenig in der Region, es gibt kein einheitliches Auftreten. Wo Europa aktiv wird, ist es zu sehr auf die Wirtschaft und auf China oder gerade noch auf Indien fixiert.

Ich komme damit zu den

■ **Interessen in der deutschen Politik gegenüber Asien und Optionen**

Was sind die deutschen und europäischen Interessen in Asien und welche Optionen für eine Strategie sehe ich?

1. *Stärkere wirtschaftliche Teilhabe*: Wir müssen viel stärker an den wachsenden Märkten Asiens über Exporte, Investitionen und Geschäftstätigkeiten vor Ort partizipieren. Und Deutschland wie Europa müssen für asiatische Investoren, Unternehmen und Studenten attraktiver werden. Asien muss ein stärkerer Schwerpunkt als bisher für europäische Handels- und Entwicklungspolitik werden. Die Länder der Region – insbesondere China und Indien – sind mehr als nur interessante Märkte. Sie sind knallharte Konkurrenten. Aus dieser veränderten Lage müssen wir Konsequenzen ziehen – beispielsweise dürfen wir Europäer uns nicht länger aus eigennützigem handelspolitischen Partikular-Interessen auseinander dividieren lassen. Oder hierzu gehört auch die Tatsache, die die Bundeskanzlerin bei ihrem China-Besuch unter anderem mit Blick auf den Schutz geistigen Eigentums ausgesprochen hat: Wir haben nichts zu verschenken.

2. *Sicherung der Energieversorgung*: Um im Verteilungskampf mit Wettbewerbern wie China und Indien erfolgreich zu sein, brauchen wir eine Europäische Energie-Außenpolitik. Dabei geht es nicht nur um die Verringerung der Abhängigkeit von Energieimporten und die Diversifizierung der Energieversorgung. Ein wichtiges Element einer aktiven Asien-Politik müsste auch die Vereinbarung so genannter *codes of conduct* sein, beispielsweise dass durch den Rohstoffhunger nicht die Fortschritte, die in Entwicklungsländern bezüglich guter Regierungsführung, Korruptionsbekämpfung und funktionierender staatlicher Strukturen erreicht wurden, gefährdet werden. Und Europa muss seine führende Rolle bei Konzepten und Technologien der Energieversorgung, Energieeffizienz sowie bei erneuerbaren Energien nutzen, um seinen Einfluss bei Energiefragen zu stärken und seine Chancen bei der Energieversorgung zu wahren.
3. *Ordnungspolitische Interessen*: Wir haben ein Interesse, Asien stärker an eine demokratische, marktwirtschaftliche und multilaterale Praxis heranzuführen. Das betrifft zum einen die innenpolitische Verfassung der Staaten. Es betrifft zum anderen eine breitere multilaterale Verankerung der internationalen Beziehungen und damit einhergehend die Stärkung und Fortentwicklung der vorhandenen globalen Ordnungsstrukturen.
Die Anstrengungen der asiatischen Demokratien und Mittelmächte für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Regionalismus sollten unterstützt, aber nicht durch exklusive Partnerschaften mit den „Großen“ der Region unterlaufen werden. Asien hat die Erfolge der EU bei der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Transformation in Mittel- und Osteuropa genau beobachtet. Hier kann Europa wichtige Beiträge für Asien leisten ebenso wie mit seinen Erfahrungen in der regionalen Integration und Sicherheitsarchitektur.
Zudem sollte Europa im Sinne der Verrechtlichung und Multilateralisierung der internationalen Beziehungen die Ansätze einer engeren regionalen Zusammenarbeit unterstützen und die interregionale Zusammenarbeit zwischen Europa und Asien stärker fördern. Wichtig dabei ist, dass diese Zusam-

menarbeit an Substanz gewinnt und verbindlichere Regeln der Zusammenarbeit erreicht werden.

4. *Aufrechterhaltung regionaler Sicherheit*: Konflikte wie die Taiwan-Frage, die maritimen Territorialstreitigkeiten im Chinesischen und Südchinesischen Meer sowie die Spannungen auf der koreanischen Halbinsel sind keine Angelegenheiten, die wir anderen überlassen können. Sie betreffen auch uns unmittelbar – und nicht nur unsere Handelsbeziehungen.

Europas sicherheitspolitische Fähigkeiten sind zu begrenzt, um eine eigene Rolle in Asien zu spielen. Der wichtigste Verbündete Europas in Asien sind die USA. Deshalb sollte Europa die Rolle der USA als sicherheitspolitischer Garantiemacht unterstützen, auf dieser Grundlage kann es eigene, wertvolle Beiträge leisten – ich nenne nur Kambodscha, Osttimor, Aceh oder Kedo. Auch dies macht deutlich, wie wichtig und dringlich die Formulierung einer Asien-Strategie ist: Erst wenn wir Europäer uns darüber im Klaren sind, wie wir die Herausforderungen Asiens bewältigen und unsere Interessen wahren wollen, können wir auch im notwendigen transatlantischen Dialog über diese Frage mithalten.

Zudem müssen wir Europäer uns sehr viel konsequenter als bisher ein Netz von Verbündeten und Gleichgesinnten in der Region schaffen, mit denen gemeinsame politische Ziele erarbeitet und verfolgt werden. Denn eine der unerwünschten Folgen unseres Desinteresses an den Entwicklungen in Asien ist, dass wir uns politisch zu wenig um einen natürlichen Verbündeten in der Region bemühen. Ich spreche vor allem von Japan, aber auch von Südkorea.

5. *China stärker einbinden*: Mit Blick auf China lautet die Grundfrage: Wird China zu einem verantwortlichen Akteur, der nicht nur an regionaler und weltpolitischer Stabilität interessiert ist, sondern diese auch aktiv fördert?

China hat den Weg der globalen Interdependenz selbst gewählt. Dementsprechend sollten wir die Regierenden in China auch fordern, ihren damit einhergehenden Verpflichtungen gerecht zu werden und einen eigenen Beitrag zur Regelung von Problemen zu leisten – wie das Management der

schwindenden Energiereserven, ein stabiles Währungsregime, den Schutz des Weltklimas oder die Bewältigung von Krisen und Konflikten. Das bedeutet, dass wir versuchen müssen, China noch stärker einzubinden. So sollten die internationalen Regelwerke, an denen China beteiligt ist, gestärkt und weiterentwickelt werden – also auf den Gebieten Handel, Urheberschutz, internationale Finanz- und Währungsmärkte, Abrüstung, Nichtverbreitung, Klimaschutz oder Menschenrechte. Auch die Einbindung Chinas in den G8-Prozess halte ich für sinnvoll.